

Dieter Henrich / Klaus Düsing (Hg.)

**Hegel in Jena.
Die Entwicklung des Systems und
die Zusammenarbeit mit Schelling**

Hegel-Tage Zwettl 1977

HEGEL-STUDIEN

Herausgegeben von
Friedhelm Nicolin und Otto Pöggeler

Beiheft 20

Internationale Vereinigung zur Förderung
des Studiums der Hegelschen Philosophie
X. Veröffentlichung

FELIX MEINER VERLAG
HAMBURG

Hegel-Tage Zwettl 1977

HEGEL IN JENA

Die Entwicklung des Systems
und die Zusammenarbeit mit Schelling

Herausgegeben von
Dieter Henrich
und
Klaus Düsing

FELIX MEINER VERLAG
HAMBURG

Inhaltlich unveränderter Print-on-Demand-Nachdruck der Auflage von 1980,
erschienen im Verlag H. Bouvier und Co., Bonn.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://portal.dnb.de> abrufbar.

ISBN: 978-3-7873-1510-9

ISBN eBook: 978-3-7873-3086-7

ISSN: 0073-1578

© Felix Meiner Verlag GmbH, Hamburg 2016.

Alle Rechte vorbehalten. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übertragungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, soweit es nicht §§ 53 und 54 URG ausdrücklich gestatten. Gesamtherstellung: BoD, Norderstedt. Gedruckt auf alterungsbeständigem Werkdruckpapier, hergestellt aus 100 % chlorfrei gebleichtem Zellstoff. Printed in Germany. www.meiner.de/hegel-studien

INHALT

Vorwort	7
XAVIER TILLIETTE, Paris	
Hegel in Jena als Mitarbeiter Schellings	11
KLAUS DÜSING, Bochum	
Idealistische Substanzmetaphysik. Probleme der Systementwicklung bei Schelling und Hegel in Jena	25
JACQUES D'HONDT, Poitiers	
Première vue française sur Hegel et Schelling (1804)	45
KURT RAINER MEIST, Bochum	
Hegels Systemkonzeption in der frühen Jenaer Zeit	59
WALTHER CH. ZIMMERLI, Braunschweig/Zürich	
Inwiefern wirkt Kritik systemkonstituierend?	81
DIETER HENRICH, Heidelberg	
Absoluter Geist und Logik des Endlichen	103
MANFRED BAUM, Siegen	
Zur Methode der Logik und Metaphysik beim Jenaer Hegel	119
LEO LUGARINI, Roma	
Substance et réflexion dans la Logique et Métaphysique Hegelienne d'Iéna	139
FRANZ UNGLER, Wien	
Das Wesen in der Jenaer Zeit Hegels	157

ROLF P. HORSTMANN, Bielefeld	
Über das Verhältnis von Metaphysik der Subjektivität und Philosophie der Subjektivität in Hegels Jenaer Schriften	181
JEAN-LOUIS VIEILLARD-BARON, Tours	
La notion de matière et le matérialisme vrai selon Hegel et Schelling à l'époque d'Iéna	197
HEINZ KIMMERLE, Rotterdam	
Hegels Naturphilosophie in Jena	207
LUDWIG SIEP, Freiburg	
Zum Freiheitsbegriff der praktischen Philosophie Hegels in Jena	217
HENRY S. HARRIS, Toronto	
The Concept of Recognition in Hegel's Jena Manuscripts . .	229
OTTO PÖGGELER, Bochum	
Die Entstehung von Hegels Ästhetik in Jena	249

VORWORT

Hegel und SCHELLING haben während der Periode ihres gemeinsamen Philosophierens in Jena (1801—1803) den spekulativen Idealismus ausgebildet. Zwar bereiten sich Elemente spekulativen Denkens schon in den verschiedenen Theorien des frühen Idealismus vor; sie zeigen sich insbesondere beim jungen SCHELLING einerseits sowie bei HÖLDERLIN und dem jungen Hegel andererseits. Aber für jene Frühphase des Idealismus ist charakteristisch, daß die originäre Erfassung des Absoluten und Göttlichen über die philosophische Erkenntnis hinausgesetzt wird und der Kunst oder der Religion vorbehalten bleibt und daß daher die Ausbildung einer Begriffsform und Argumentationsweise spekulativer Erkenntnis nicht zum philosophischen Programm als solchen gehört. Zu der Zeit, als Hegel und SCHELLING sich nach jahrelanger Trennung und jeweils eigenständiger Entwicklung in Jena wiederbegegneten, wurden von beiden öffentlich Positionen eingenommen, die auf einen spekulativen Idealismus in der Erkenntnis des Absoluten gegründet sind. Beide konzipierten (wahrscheinlich aus eigener Motivation, Hegel jedoch in Kenntnis von SCHELLINGS früheren Werken) einen neuen Sinn von Philosophie mit dem in der Philosophie der Neuzeit wohl einzigartigen Anspruch, durch Denken in spekulativer Begriffsform das Absolute, das für die Religion Gott ist, vollständig und adäquat erkennen und explizieren zu können. SCHELLING erweiterte damit für die Philosophie den Sinn der intellektuellen Anschauung; Hegel bildete als Methode dieses Denkens und Erkennens in verschiedenen Stadien seiner Entwicklung die Dialektik aus. Beide aber, SCHELLING und Hegel, entwarfen in der Ausführung eines solchen Programms in Jena monistische Systeme, in denen das Absolute und Eine für sich und in der Vielfalt der Natur und des Geistes entfaltet wird. Man muß ihre Argumente sowie die Querverbindungen und Hintergründe, die ihr Denken mitbestimmen, untersuchen, wenn man verstehen will, was spekulativer Idealismus in seinen Fundamenten überhaupt ist.

Die Forschung hat die eigenständige Bedeutung dieser Epoche des Idealismus lange Zeit nicht hinreichend gewürdigt oder sogar verkannt. Sie wurde, was Hegel angeht, durch falsche Datierung und unzureichende Editionen behindert. Auch hat man erst seit den sechziger Jahren unseres Jahr-

hundreds intensiver SCHELLINGS Identitätssystem, das er in Jena entwarf, und Hegels Jenaer systematische Philosophie interpretiert; hierbei ging es in der Regel entweder um philosophiehistorische Einzelfragen oder um die Systemkonzeption und ihre Entwicklung insgesamt. Inzwischen sind die meisten Jenaer Manuskripte Hegels, zum Teil mit neuer Datierung und Anordnung, zuverlässig ediert. Im Jahre 1975 tauchten zudem Hegel-Manuskripte wieder auf, die bis dahin als verloren galten. Mit ihrer Hilfe kann Hegels Jenaer Systementwicklung, die Ausbildung spekulativen Denkens sowie verschiedener Systemteile eindeutiger als bisher rekonstruiert werden.

Die Erhellung dieser Periode von SCHELLINGS und Hegels Philosophie als Phase der Entstehung des spekulativen Idealismus steht vornehmlich vor vier Aufgaben, die auf der Tagung der Internationalen Hegel-Vereinigung in Zwettl im Juni 1977 einer Lösung näher gebracht werden sollten. Zum einen muß die Frage erörtert werden, welche systematischen und entwicklungsgeschichtlichen Gründe SCHELLING und Hegel jeweils veranlassen konnten, ihre früheren Theorien abzuändern und zum spekulativen Idealismus überzugehen, ebenso wann dies ausdrücklich bei jedem von beiden geschah. Zum anderen gilt es, die Interdependenz der damaligen Ansätze Hegels und SCHELLINGS und die Gründe ihrer Gemeinsamkeiten sowie ihrer bleibenden Unterschiede, die später immer gravierender wurden, verständlich zu machen und dazu den Kontakt zwischen SCHELLING- und Hegel-Forschung zu intensivieren. Zu lange war die Idealismus-Forschung in die Untersuchung der Werke und des Lebens der einzelnen idealistischen Philosophen zersplittert; maßgebend dafür war neben der verständlichen Selbstzentrierung auf das philosophische Gesamtwerk jeweils eines Autors auch das Vorurteil, daß ausschließlich einer von ihnen den Idealismus wahrhaft repräsentiere. Drittens ist die Betrachtung der damaligen Systementwürfe SCHELLINGS und Hegels sowie exemplarischer Teile der Logik und Metaphysik, der Philosophie der Natur und der Philosophie des Bewußtseins und Geistes mit der Rekonstruktion der Entwicklung des spekulativen Denkens als solchen zu verbinden; hierzu gehören auch besondere Probleme der Systemteile, sofern sie für den gesamten Ansatz signifikant sind. Erst dadurch erschließt sich der präzise Sinn von Metaphysik des Absoluten, den beide intendierten. Dies bedeutet zugleich hinsichtlich der Methode, daß die intellektuelle Anschauung bei SCHELLING in ihrer identitätsphilosophischen Konnotation und die Entstehung und spekulative Entfaltung der Dialektik bei Hegel in ihren systematischen Gründen verstanden werden müssen. Denn SCHELLING und Hegel verwenden und erproben jeweils ihre

Methode, ohne sich metatheoretisch über sie Rechenschaft zu geben. Viertens soll eine Interpretation der neu aufgefundenen Hegel-Manuskripte aus der Jenaer Zeit Hegels frühe Systemkonzeption klären und in die Entwicklung seines Argumentierens sowie bestimmter Systemteile neues Licht bringen.

Diese Problemkreise der Jenaer Konzeptionen SCHELLINGS und Hegels bilden den Rahmen der folgenden im vorliegenden Band gesammelten Aufsätze, die aus Beiträgen zu der Tagung hervorgegangen sind. Sie erörtern jene grundlegenden Fragen entweder thematisch oder fördern eine Lösung durch Untersuchung speziellerer Probleme, wobei alle Systemteile berücksichtigt werden und auch ein Blick auf die zeitgenössische Wirkungsgeschichte die Ansätze SCHELLINGS und Hegels selbst in neuer Weise verstehen läßt. Oft folgen sie auch eigenen systematischen und historischen Interessen, so daß sie Einblick geben in die Vielfalt der Fragestellungen, der Perspektiven und Argumentationsmöglichkeiten gegenwärtiger Hegel- und SCHELLING-Forschung. Sie stimmen aber darin überein, daß sie Hegels und SCHELLINGS Entwürfe in Jena und deren Weiterbildung in den folgenden Jahren als eigenständige Phase des Idealismus behandeln; so ermöglichen sie es vielleicht auch, daß man in diesen Ansätzen die Gründe zur späteren Entwicklung von SCHELLINGS und Hegels Denken, ebenso aber die Potentiale des idealistischen Denkens überhaupt vom Ursprung und von der Sache her deutlicher erkennt.

Die Tagung wurde für die Internationale Hegel-Vereinigung, was die wissenschaftliche Vorbereitung betrifft, zum überwiegenden Teil von KLAUS DÜSING geplant. Sie wurde ermöglicht durch die Förderung des österreichischen Kultusministeriums, die Gastfreundschaft des Klosters Zwettl und seines Abtes, des Prälaten FERDINAND GISSAUF, und durch die freundschaftliche und schnell gewährte, wirksame Hilfe von ERICH HEINTEL, denen wir auch hier unseren großen Dank sagen wollen. Frau HILDEGARD RANDOLPH im Heidelberger Philosophischen Seminar sei erneut für ihre Sorge und Sorgfalt bei der Vorbereitung der Tagung gedankt.

Dieter Henrich

Klaus Düsing

XAVIER TILLIETTE (PARIS)

HEGEL IN JENA
ALS MITARBEITER SCHELLINGS

Schon vor zehn Jahren in Amersfoort beim Hegel-Treffen hatte ich die Ehre, über das gleiche Thema zu referieren. In der Zwischenzeit hat die Hegel-Forschung ihre Fortschritte fortgesetzt und sogar Funde erworben, so daß die Vorbereitung der neuen Fassung mir viel zu schaffen gemacht hat. Ich wurde bald meiner Anmaßung gewahr, denn sorgfältige Untersuchungen, besonders in den Hegel-Studien und Beiheften, z. B. von den Herren PÖGgeler, NICOLIN, DÜSING, KIMMERLE . . . lassen sehr wenig zu sagen übrig. Nun werde ich mich auf wenige Punkte beschränken, um Früheres vielleicht zu ergänzen. In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister, hoffentlich!

Der Titel hat etwas unwillkürlich Provozierendes. Es wäre gewiß ratsamer, einfach zu schreiben, wie ursprünglich vorgesehen: Hegel und SCHELLING als Mitarbeiter (1802—1803). Aber die Zusammenarbeit in Bezug auf Hegel und SCHELLING enthält aus verschiedenen Gründen und auf jeden Fall eine Art Zweideutigkeit. Faktisch besteht sie vor allem aus der gemeinsamen Herausgabe des kurzlebigen *Kritischen Journals der Philosophie*, dessen Inhalt restlos von den beiden Herausgebern stammt. Die strittige Frage der Zugehörigkeit einzelner Aufsätze, die damals heftige Diskussionen entfacht hat, scheint heute endgültig gelöst zu sein, nach dem sachlichen Bericht der neuen Edition¹. Davon dennoch einiges später. Andere feststellbare Gebiete der Zusammenarbeit sind: das Disputatorium im Winter 1801—1802, von dem wir nichts wissen, abgesehen von kargen Zeugnissen (ABEKEN, TROXLER, SOLGER), die Friedhelm NICOLIN wachgerufen hat², vermutlich die Dissertation über die Planeten, dann schließlich

¹ G. W. F. Hegel: *Gesammelte Werke*. Bd 4: *Jenaer kritische Schriften*. Hrsg. Hartmut Buchner u. Otto Pöggeler. Hamburg 1968. 529—548.

² F. Nicolin: *Aus Schellings und Hegels Disputatorium im Winter 1801/1802*. Ein Hinweis. In: Hegel-Studien. 9 (1974), 43—48. Vgl. Rosenkranz: *Hegels Leben*. Berlin 1844. Nachdruck: Darmstadt 1963. 161; H. Kimmerle: *Dokumente zu Hegels Jenaer Dozententätigkeit*. Hegel-Studien 4 (1967), 21—99.

die Disputation am Tage der Habilitation, 27. August 1801³. Von der letzten hat man fast nichts zu berichten: die aufgestellten Thesen gelten sowohl für Hegel wie auch für SCHELLING⁴ und wurden von beiden verteidigt, nach einer salbungsvollen lateinischen Huldigung von Hegel, die J. HOFFMEISTER aufgefunden und veröffentlicht hat⁵. Die denkwürdige Sitzung hat leider keinen anderen Niederschlag hinterlassen. Immerhin reichen die Dokumente aus, um einen richtigen Gedankenaustausch und eine gewisse Eintracht zwischen SCHELLING und Hegel zu statuieren. Freilich kein Symphilosophieren, obwohl sie eine Zeitlang unter demselben Dach wohnten⁶: von vornherein sorgte Hegel mit der gewöhnlichen Sprödigkeit dafür, daß man ihn nicht für den Landsknecht und Wappenträger SCHELLINGS hielt. Deshalb der scharfe Protest, den er im Notizenblatt des *Journals* drucken ließ⁷. Er reagierte also sehr empfindlich, wahrscheinlich hatte der Gegner den wunden Punkt getroffen, Hegels Selbstbewußtsein, den noch versteckten Keim einer künftigen Rivalität. Aber es gab damals mehr herzliche Sympathie, als manche wahrhaben möchten, der Briefwechsel bis zum plötzlichen Bruch ist überaus freundlich. Allerdings drücken sie sich beide weniger günstig aus, sobald sie sich an einen dritten Empfänger wenden. In dieser Hinsicht hat Horst FUHRMANS auf das zwielichtige Spiel hingewiesen, das Hegel mit PAULUS getrieben hat; sonst versucht FUHRMANS ehrlich, dem einen wie dem anderen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen⁸.

Über Hegels und SCHELLINGS Beziehungen waltet ein Unstern. Die Parteisucht, der Parteigeist, haben die wissenschaftliche Diskussion vergiftet, die Differenz ist Entzweiung geworden. Die unmittelbaren Schüler und Anhänger haben sich in feindlichen Lagern verschanzt. Aber die zwei Philosophen waren selbst Urheber ihrer Entfremdung. Die Spöttereien

³ *Rosenkranz*. 156—159.

⁴ Z. B.: I. Contradictio est regula veri, non contradictio falsi. II. Syllogismus est principium idealismi. VI. Idea est synthesis infiniti et finiti et philosophia omnis est in ideis. IX. Status naturae non est injustus et eam ob causam, ex illo exeundum. X. Principium scientiae moralis est reverentia fato habenda. XII. Moralitas omnibus numeris absoluta virtuti repugnat.

⁵ *Johannes Hoffmeister: Dokumente zu Hegels Entwicklung*. Stuttgart 1936. 312—314. In der Tat war Schelling Opponent und Karl Schelling Respondent. Aber die Thesen wurden Gegenstand einer Absprache, wie es nach einem Notizzettel Schellings scheint (s. *A. Gulyga: G. W. F. Hegel*. Leipzig 1974. 65).

⁶ S. G. Nicolin: *Hegel in Berichten seiner Zeitgenossen*. Hamburg 1970. 41 (nach Elise Campe).

⁷ *Ges. W.* 4. 190 Anm.

⁸ *Horst Fuhrmans: Schelling. Briefe und Dokumente I*. Bonn 1962. 432—553.

HEINES wären hier am Platze⁹. Der Schatten eines langjährigen Streites wird auf die friedlichen Anfänge zurückgeworfen. SCHELLING in seiner letzten Philosophie rekonstruiert seine Vergangenheit auf eine Weise, die kein gutes Haar am ehemaligen Freund läßt; er greift ihn fast unaufhörlich an, und zwar hämisch. Aber der heitere Hegel seinerseits ist nicht ganz frei von Seitenhieben und Persiflage. Die Auseinandersetzung dauert, wie bekannt, über das Grab fort.

Besonders die Historiker Hegels sind peinlich bestrebt, jeden Makel der SCHELLINGSchen Ähnlichkeit auszutilgen, als ob es ein Frevel wäre, irgend eine Übereinstimmung zuzugeben. Wenigstens in der früheren Gefolgschaft. Die Haltung von ROSENKRANZ, der als Hegel-Apostel energisch auftrat, als sich die Reaktion um den alten SCHELLING versammelte, hat immerhin die Forschung belastet. Er hat eine geschichtliche Annäherung Hegels an SCHELLING ausgeschlossen; um die Selbständigkeit Hegels zu befestigen, hat er Handschriften um- oder falsch datiert, freilich unabsichtlich. Hegel erscheint in Jena mit einem System wohl ausgerüstet, er bleibt von der SCHELLINGSchen Ansteckung unversehrt. HAYM ist nicht geneigt, SCHELLING emporzuheben. Wilhelm DILTHEY ist vielleicht derjenige, der als erster einen bedeutenden Einfluß SCHELLINGS eingeräumt hat. Er meint sogar, daß SCHELLING von Anfang an auf die Systembildung Hegels eingewirkt hat, daß beide in Jena „in einer Genossenschaft, die der von GOETHE und SCHILLER vergleichbar“ war, gelebt haben¹⁰. Dennoch beeilt er sich, die Dauer dieses Einflusses zu verringern. Ebenfalls betont Hans EHRENBERG, ohne damit das Entscheidende treffen zu wollen, den Anteil FICHTES und SCHELLINGS¹¹. G. LASSON übt größere Vorsicht: nach einer kontinuierlichen Entwicklung erscheint das Jenenser System, als ein „fertiges Werk, schlank und leicht, wie aus dem Nichts entsprungen“¹². Hegel, setzt der fromme LASSON fort, „hat wie Jakob um Rahel sieben Jahre lang um die selbständige Ausgestaltung seiner inneren Welt gerungen“¹³. In anderen Worten: Hegel hat während der Brutzeit seines Systems wenig von SCHELLING empfangen. Nur am Anfang hat er kurz „schellin-

⁹ S. *Schelling im Spiegel seiner Zeitgenossen*. Hrsg. von X. Tilliette. Turin 1974. 382—383.

¹⁰ W. Dilthey: *Ges. Schriften*. Bd 4: *Die Jugendgeschichte Hegels*. Leipzig-Berlin 1925. 205.

¹¹ *Hegels erstes System*. Hrsg. von H. Ehrenberg und H. Link. Heidelberg 1915. XI. Vgl. G. W. F. Hegel: *Jenenser Logik, Metaphysik und Naturphilosophie*. Hrsg. von G. Lasson. Leipzig 1923. Einleitung. XI.

¹² Lasson, XII.

¹³ Ebd. XXXIII.

gisirt". Th. HAERING spricht gleichfalls von einem „SCHELLINGSchen Intermezzo“¹⁴, und zwar im Herbst 1802. Hegel habe die SCHELLINGSche Terminologie ausgeliehen, habe sich an SCHELLING angelehnt, fruchtbare Gespräche mit SCHELLING und GOETHE über SPINOZA und LEIBNIZ geführt! Aber es war bloß die „erste Aufwallung des Gefühls gemeinsamer Arbeit für eine gemeinsame Sache“, die Folge der „ersten freudigen Begeisterung“, der „unbedenklichen Begeisterung der ersten Jenaer Zeit“, ein Aufgreifen fremder Gedanken, das eher die „willkommene Bestätigung“ der insgeheim gehegten eigenen war¹⁵. HAERING, der übrigens furchtbar weitläufig ist, schwankt unentschieden zwischen der „blinden Gefolgschaft“, dem „sklavischen Anschluß“¹⁶; Ist das noch Hegel? Ist das nicht reiner SCHELLING?¹⁷, und einer „vermeintlichen Übereinstimmung“, die in der Tat „eigene Grundpositionen“ verdeckt¹⁸. Referat über SCHELLINGS Standpunkt oder eigene Meinung?¹⁹ HAERING fällt ein salomonisches Urteil: SCHELLINGS Lehre wurde für Hegel „teils Ausdruck seiner eigenen Gedanken, teils Helfer zu deren Ausbau²⁰ und Erweiterung. Dennoch bedauert der geschwätzig gelehrte ein „zeitweiliges Abbringen vom eigenen, spezifisch Hegelschen Weg“: SCHELLING wirft Hegel aus der Bahn, der ein anderer zu sein scheint²¹. Man kann sich sogar kaum gegen das wehmütige Gefühl wehren, daß die Verpflanzung nach Jena schädlich wurde. Eine Äußerung, die völlig ins Leere greift.

Gottlob ist die Zeit der Ängste und Vorurteile vorüber, zumal eine bessere Kenntnis SCHELLINGS bei den Hegel-Kundigen vorausgesetzt sein kann. Die Vorbereitung zur großen Kritischen Ausgabe Hegels, besonders zum Band IV, der auch Texte SCHELLINGS enthält, hat dazu beigetragen, die gegenseitige Position zu klären. In einem schönen Aufsatz²², der uns als Muster und Leitfaden dienen soll, hat Klaus DÜSING eindeutig bewiesen, daß der Einfluß nicht einbahnig war, nämlich von SCHELLING in Richtung Hegel. Daß in der zweiten Auflage der *Ideen zu einer Philosophie der*

¹⁴ Th. Haering: *Hegel. Sein Wollen und sein Werk*. Bd 2. Leipzig, Berlin 1938. 11 (Herbst 1802).

¹⁵ Ebd. Bd 1. Leipzig, Berlin 1929. 610, 765, 653.

¹⁶ Ebd. 645, 648, 655.

¹⁷ Ebd. 646.

¹⁸ Ebd. 644.

¹⁹ Ebd. 653.

²⁰ Ebd. 646.

²¹ Ebd. 645.

²² K. Düsing: *Spekulation und Reflexion*. Zur Zusammenarbeit Schellings und Hegels in Jena. In: *Hegel-Studien*. 5 (1969), 95—128.

Natur (1803) die Wörter „Spekulation“ und „Reflexion“ vertauscht worden sind, fällt offensichtlich dem Beispiel Hegels zu. Früher hat SCHELLING die Spekulation wie Mephisto aufgefaßt:

Ich sag' es dir: ein Kerl, der speculirt
Ist wie ein Thier, auf dürrer Heide
Von einem bösen Geist im Kreis herumgeführt,
Und rings umher liegt schöne grüne Weide.

Jetzt gewinnt sie den Glanz der Vernunftkenntnis. Die Wandlung entspricht der Gepflogenheit Hegels, allerdings noch mehr in *Glauben und Wissen* als in der *Differenz*-Schrift, wo die „philosophische Reflexion“ flüchtig von der „gemeinen Reflexion“ unterschieden wird²³. Dennoch dürfte die schwerwiegende Behauptung DÜSINGS Stich halten: „der neue Sinn der Spekulation . . . geht ursprünglich auf Hegel zurück. SCHELLING griff die neue Bedeutung sogleich auf und entwarf ein erstes Identitätssystem.“²⁴ Damit ist eine Rückwirkung SCHELLINGS auf Hegel nicht ausgeschlossen. Hegel hat im entscheidenden Augenblick SCHELLING geholfen, der sich sozusagen im toten Winkel befand, Implikationen der Natur- und Transzendentalphilosophie zu erörtern, die SCHELLING dann selbständig ausbaute. Andererseits konnte Hegel ein torsoartiges System aufnehmen und verarbeiten. Aber mehr als eine gegenseitige Anregung ist wenig wahrscheinlich. Beide waren schon zu reif, zu sehr in eine eigene Problematik verwickelt; sie hatten die Hände nicht in den Schoß gelegt²⁵! Wir müssen uns die Lage vergegenwärtigen: SCHELLING, der junge gefeierte Lehrer, der im Begriff ist, sich von FICHTE loszulösen, daher Unterstützung braucht, aber gewiß nicht Unterwerfung — Hegel, der biedere, wackere Beifahrer, der eine gesunde Polemik nicht scheut und sich Selbstbewußtsein und Selbstvertrauen erworben hat. Die Berührungen geschehen indirekt. Im Grunde sind sie einig auf dem Rücken der Gegner, KANT und FICHTE, JACOBI, REINHOLD und BARDILI. Nach dem Motto: les ennemis de nos ennemis sont nos amis. Dadurch lernte SCHELLING im Spiegel der *Differenz* die Echtheit seines Standpunktes gegenüber FICHTE. Allerdings ist SCHELLINGS Gegenstoß auf Hegel undurchsichtiger. Man stellt sich schwerlich vor, daß Hegel, sattelfest wie er war, sich je auf einen anderen gestützt habe.

²³ *Ges. W.* 4. 35, 77. Vgl. 51 (bloße Reflexion), 43 (philosophische Reflexion), 37, 45 (Spekulation-Reflexion).

²⁴ *Düsing* (s. Anm. 22). 127.

²⁵ *Briefe von und an Hegel*. Hrsg. von J. Hoffmeister. Bd 1. Hamburg 1952. 18 (an Schelling, Ende Januar 1795).